

4. Hochschulpolitisches Forum von Hans-Böckler-Stiftung und DGB, 24./25. Februar 2011, Berlin

Begrüßung und Einführung, Dr. Wolfgang Jäger, Hans-Böckler-Stiftung

Sehr geehrte Frau Professorin Schwan,
meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Es ist mir eine besondere Freude, Sie und Euch zum 4. Hochschulpolitischen Forum von Hans-Böckler-Stiftung und DGB herzlich willkommen zu heißen.

Wir sind Ihnen, sehr geehrte Frau Professorin Schwan, sehr dankbar, dass Sie gleich am ersten Arbeitstag nach Ihrer Genesung zu uns gekommen sind und zu uns sprechen werden. Wir sind auf Ihre Rede sehr gespannt, denn Ihre aktuelle Veröffentlichung mit dem Titel "Bildung: Ware oder öffentliches Gut?" verspricht eine meinungsstarke Positionierung, die Zuspruch und Kritik finden wird. Herzlich willkommen, Frau Schwan, wir freuen uns, dass Sie bei uns sind.

Ich bitte um Nachsicht, dass ich Sie alle von hier vorne nicht persönlich willkommen heißen kann, erlaube mir aber, noch zwei Ausnahmen zu machen.

Wir werden heute nach dem Vortrag von Frau Schwan zwei Leitbilder zur Hochschulentwicklung im Vergleich diskutieren. Neben unserem Leitbild der Demokratischen und Sozialen Hochschule werden wir uns mit dem Leitbild der Wirtschaft "Die Hochschule der Zukunft" auseinandersetzen.

Wir freuen uns deshalb sehr, dass wir zwei Expertinnen bei uns haben, die an der Entwicklung des Hochschulpolitischen Leitbildes der Wirtschaftsverbände beteiligt waren: Frau Dr. Barbara Dorn aus der BDA und Frau Christiane Konegen-Grenier vom Institut der Deutschen Wirtschaft. Seien Sie herzlich willkommen!

Eines schon mal vorweg. Hinsichtlich der Frauenquote von Arbeitgeber- und Gewerkschaftsvertretern auf dem Podium liegen Sie uneinholbar vorn. Wenn dies doch auch in Unternehmensvorständen und Aufsichtsräten so wäre.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Es ist genau ein Jahr her, dass wir unser Leitbild der Demokratischen und Sozialen Hochschule auf dem 3. Hochschulpolitischen Forum vorgestellt haben. Damit ging eine intensive Projektarbeit, die nicht nur von der 18-köpfigen Projektgruppe über fast zwei Jahre getragen wurde, zu Ende.

An der Erarbeitung unseres Leitbildes waren die rund 200 Teilnehmer der sechs Werkstattgespräche beteiligt und die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die uns insgesamt 14 Expertisen vorgelegt haben. Dies haben wir auf unserer Website boeckler.de dokumentiert und die Expertisen elektronisch veröffentlicht. Ein Buch mit den Expertisen ist in Vorbereitung.

Ich will jetzt nicht versuchen, das inhaltliche Anliegen des Leitbildes der Demokratischen und Sozialen Hochschule zu skizzieren - davon wird später die Rede sein - sondern auf den Stellenwert des Leitbildes für die bisherige und unsere weitere Arbeit eingehen.

Mit dem Leitbild der Demokratischen und Sozialen Hochschule liegt erstmals eine gemeinsame programmatische Verständigung von Hans-Böckler-Stiftung und Gewerkschaften vor,

unter Einschluss aller im Hochschulbereich aktiven Bildungs-, Dienstleistungs- und Industriegewerkschaften.

Der DGB-Bundesvorstand hat im Oktober 2010 beschlossen, das Leitbild „Demokratische und Soziale Hochschule“ als Grundlage zu verwenden, um ein Hochschulpolitisches Programm des DGB zu formulieren. Die programmatische Arbeit geht also weiter, sie geht über unser Leitbild hinaus. Wie dieser Weg gestaltet wird, wird uns morgen die stellvertretende DGB-Vorsitzende Ingrid Sehrbrock vorstellen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

In unserem Leitbild sprechen wir am Schluss über eine Plattform für die demokratische und soziale Neugestaltung der Hochschulen. Das Leitbild ist ein Vorschlag, und es soll den Diskurs über die Hochschule der Zukunft anregen.

Das besondere Anliegen der Hans-Böckler-Stiftung ist es nun, zur Umsetzung des Leitbildes beizutragen, konkrete Projekte an den Hochschulen zu unterstützen, die auf praktische Veränderungen zielen.

Wir wollen in diesem Jahr möglichst viele Umsetzungsprojekte starten und laden für den Sommer zu einem Projektworkshop ein. Alle Vertrauensdozentinnen und Vertrauensdozenten, alle Stipendiatinnen und Stipendiaten, alle Hochschulangehörigen sind herzlich willkommen, die ein Anliegen, ein Thema haben, das sie mit uns gemeinsam an ihrer Hochschule aufgreifen wollen.

Dafür haben wir mit dem Leitbild der Demokratischen und Sozialen Hochschule einen inhaltlichen Rahmen gesetzt, nicht mehr und nicht weniger.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Das Kernthema der Studienförderung in der Hans-Böckler-Stiftung ist die soziale Öffnung der Hochschulen. Chancengleichheit beim Hochschulzugang ist möglich, wenn Kinder aus armen Familien eine ausreichende Studienfinanzierung und ideelle Unterstützung beim Weg durch die akademische Welt erhalten.

Die Hans-Böckler-Stiftung ist das einzige Studienförderungswerk, in dem mehr als die Hälfte aller Stipendiatinnen und Stipendiaten aus Nicht-Akademikerfamilien kommen. Mit unserem besonderen Bewerbungsweg der Böckler-Aktion Bildung haben wir es geschafft, noch mehr Kinder aus so genannten bildungsfernen, bildungsbenachteiligten Schichten zu erreichen.

Zwei Drittel unserer mittlerweile 616 Stipendiatinnen und Stipendiaten aus der Böckler-Aktion Bildung sind junge Frauen, die Hälfte dieser Stipendiatinnen und Stipendiaten hat einen Migrationshintergrund und fast ein Drittel kommt aus Familien, die auf Hartz IV angewiesen sind.

Wir begrüßen es deshalb, dass die Hans-Böckler-Stiftung gezielt Mittel vom Bundesministerium für Bildung und Forschung erhält, um zusätzliche Stipendien im Rahmen der Böckler-Aktion Bildung vergeben zu können.

Zudem konnten wir im Herbst 2010 ein Projekt "Chancengleichheit in der Begabtenförderung" in der Hans-Böckler-Stiftung einrichten, das die ideelle Förderung von Studierenden aus nicht-akademischen Haushalten, insbesondere mit Migrationshintergrund, weiter verbessern soll. Hierfür sind Projektbausteine wie Einstiegstutorien, Familienarbeit, kollegiales Coaching und Sprachförderung entwickelt worden, die jetzt implementiert werden.

Zum erfolgreichen Studium gehört auch eine ausreichende Studienfinanzierung. Wir freuen uns, dass die Stipendien in der Begabtenförderung analog zur Anpassung des BAföG zum 01.10.2010 - wenngleich auch nur bescheiden - erhöht worden sind.

Zum Sommersemester 2011 soll zudem das Büchergeld von 80 auf 150 Euro ansteigen. Bis 2013 ist eine Erhöhung des Büchergeldes sogar auf 300 Euro in Aussicht gestellt.

Diese erhebliche Steigerung des Büchergeldes in der Begabtenförderung steht im Zusammenhang mit dem Mitte 2010 vom BMBF geschaffenen so genannten Deutschlandstipendium, das ein monatliches Stipendium von 300 Euro vorsieht. Dieses Stipendium sollen die leistungsbesten Studierenden ohne Berücksichtigung ihrer materiellen Lage erhalten.

Die Studierenden brauchen in der Tat eine bessere Studienfinanzierung, aber zuerst und vor allem diejenigen, die keine ausreichende Unterstützung durch ihre Familien bekommen können. Es ist deshalb ein falscher Schritt, in die einkommensunabhängige Stipendienvergabe einzusteigen.

Dies ist ein höchst problematischer Systemwechsel in der Stipendienfinanzierung. Wir brauchen ein bedarfsdeckendes BAföG und ein einkommensabhängiges Stipendiensystem.

Von zunehmender Bedeutung wird für uns das Thema der Förderung von Studierenden des Dritten Bildungsweges sein. Für die Hans-Böckler-Stiftung ist dies selbstverständlich, weil sie sich schon durch ihren Förderschwerpunkt Zweiter Bildungsweg als einziges Studienförderungswerk den Non-Traditional Learners in besonderer Weise zugewendet hat.

Wir haben festgestellt, dass die Attraktivität des zweiten Bildungsweges schon seit Jahren rückläufig ist. Dagegen suchen mehr und mehr beruflich qualifizierte Kolleginnen und Kollegen ohne formelle Hochschulzugangsberechtigung die direkte Weiterqualifikation durch ein Hochschulstudium. Die Weichen dafür hat die Kultusministerkonferenz in 2009 grundsätzlich in die richtige Richtung gestellt.

Zur Sicherung des wissenschaftlichen Nachwuchses wird es unumgänglich, eine größere Durchlässigkeit zwischen beruflicher Bildung und Hochschule durch eine weitere Öffnung berufsbezogener Wege zum Studium zu schaffen.

Im Leitbild haben wir dazu geschrieben: "Durch den nachholenden Bildungsaufstieg beruflich Qualifizierter kann ein weiterer Beitrag zur sozialen Öffnung der Hochschule geleistet werden."

Wenn der Dritte Bildungsweg zu einer Selbstverständlichkeit werden soll, wie es in England oder Schweden der Fall ist, ist ein weites Feld von Aufgaben zu bearbeiten. Wir brauchen mehr Modellprojekte. Als Studienförderungswerk wird die Hans-Böckler-Stiftung alle Anstrengungen unternehmen, dem Dritten Bildungsweg zum Durchbruch zu verhelfen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Jetzt geht es in die breite hochschulpolitische Debatte, und ich darf das Wort an unseren Moderator Albert Eckert geben.

Unserem 4. Hochschulpolitischen Forum wünsche ich einen spannenden und ertragreichen Verlauf!